



Kinder im Exil

Children in Exile

AKADEMIE DER KÜNSTE

Zu Hause in der Fremde



Überfüllte Züge, verstopfte Straßen, geliebte Menschen ohne Abschied zurückzulassen, die Sehnsucht nach einem Tier, einem Spielzeug, das man nicht mitnehmen konnte, Unsicherheit und Angst, wie es weitergeht, das sind die Erfahrungen der Kinder, deren Geschichten Gesine Bey in der Ausstellung **KINDER IM EXIL** erzählt und deren Spuren sie in den Archiven der Akademie gefunden

hat. Sie gleichen denen von tausenden Kindern, die heute auf der Flucht sind. Auch von den Herausforderungen in der Fremde lesen wir, von neuen Freundschaften und Abenteuern, vom Erlernen anderer Sprachen. Ich hatte das Glück, in Argentinien geboren worden zu sein. Obwohl meine Eltern vor den Nationalsozialisten aus Deutschland fliehen mussten, hatte ich nie das Gefühl, in der Fremde zu sein. Argentinien war mein Zuhause: Ich konnte dort sicher und geschützt aufwachsen. Ich wünsche den Kindern, die ihr Land heute verlassen müssen, dass auch sie ein glückliches neues Zuhause finden.

Diesem Heft wünsche ich viele Leser. **KINDER IM EXIL** reiht sich in die Programme der Akademie über das Erzählen gesellschaftlicher Konflikte in Gegenwart und Vergangenheit ein, das unsere Ausstellung „Uncertain States. Künstlerisches Handeln in Ausnahmezuständen“ weiterführt.

Jeanine Meerapfel
Präsidentin der Akademie der Künste

01

Jeanine Meerapfel mit ihrer Schwester Denise vor dem Collège français, Buenos Aires, Argentinien

Jeanine Meerapfel with her sister Denise in front of the Collège français, Buenos Aires, Argentina

At Home in a Foreign Land

Overcrowded trains, congested roads, leaving behind loved ones without saying goodbye, the yearning after a pet, a toy, that they couldn't take with them, uncertainty and fear about what might happen – these are the experiences of the children whose stories Gesine Bey recounts in the exhibition *CHILDREN IN EXILE*. They are compiled from records and traces she found in the Akademie archives. They are similar to the stories of thousands of refugee children today. They also tell us about the challenges in an unknown country, of new friendships and adventures, and about learning other languages. I was lucky to have been born in Argentina. Although my parents had to flee from the Nazis in Germany, I never felt I was in a foreign country. Argentina was my home. I was able to grow up there feeling safe and protected. I hope that the children who have to leave their countries today can find and make such a happy new home. I also hope lots of people read this booklet. *CHILDREN IN EXILE* is part of the Akademie's programme narrating social conflicts in the past and present and is thus one further addition to our exhibition *Uncertain States. Artistic Strategies in States of Emergency*.

Jeanine Meerapfel

President of the Akademie der Künste

02

Pat, der Hund der
Familie Meerapfel

Pat, the Meerapfel
family dog



Neun Geschichten Nine Stories

Neun von 26 Mädchen und Jungen der Ausstellung werden hier vorgestellt. Barbara, Stefan, George, Judith, Konrad, Pierre und Stefan Rafael flohen mit ihren Eltern, mit Verwandten oder Freunden 1933 aus Deutschland. Sie legten lange und schwierige Wege zurück, bevor sie Zuflucht in anderen Ländern fanden. Jan Robert und Thomas wurden im Exil geboren. Ihre Geschichten werden durch Fotos, Briefe, Dokumente und Auszüge aus Erinnerungsbüchern ergänzt.

Nine of the 26 girls and boys in the exhibition are presented here. Barbara, Stefan, George, Judith, Konrad, Pierre and Stefan Rafael fled from Germany between 1933 and 1945 with their parents, relatives or friends. They had long and difficult journeys before they found refuge in other countries. Jan Robert and Thomas were born in exile. All of their stories are enhanced by photos, letters, documents and excerpts from memoirs.

Barbara Brecht-Schall

* Geboren am 28. Oktober 1930 in Berlin

Barbara Brecht, Tochter der Schauspielerin Helene Weigel und des Schriftstellers Bertolt Brecht, war erst 2, als ihre Eltern im Februar 1933 ins Exil flohen. Sie warteten in Wien auf sie, denn Barbara war zu Besuch beim Großvater in Augsburg und wurde von einer englischen Bekannten über die Grenze gebracht. Im dänischen Exil besuchte sie einen Kindergarten und die Reformschule von Minna Specht auf einem Bauernhof in Østrupgaard. Als sie 1941 in die USA kamen, lernte Barbara schnell die englische Sprache. Nach einer Erkrankung notierte sie ein scherzhaftes „Testament“, das viel über ihren Alltag und die Beziehungen zu ihrem Bruder Stefan und den Eltern

03

Barbara und Stefan Brecht, Insel Thurø, Dänemark. Mit einer Notiz von Bertolt Brecht, *Journal*, 11. September 1938: „Steff und Barbara im ersten Jahr des Exils (1933)“

Barbara and Stefan Brecht, Thurø, Denmark. Captioned by Bertolt Brecht, *Journal*, 11 September 1938: “Steff and Barbara during our first year in exile (1933)”

Mögen Sie Kinder?

Die Barbara ist ein Prachtstück. Mit ihr können Sie ungeheuerliche philosophische Gespräche führen.

Bertolt Brechts Mitarbeiterin Margarete Steffin an Walter Benjamin, Stella Maris per Svendborg, 15. März 1934



4

My last Will and Wish

in case of my death

To Leo Johnson i give my star to wish on, also my birthday Oct. 28.
To Bidi i give my librarycard and my book of Shakespeares Tales
To heli i give my allowaneé and half my dishes to dry
To Steff i give my handkerchiefs, because he allways needs them and
the other half of my dishes to dry., a
To Sally Pinto i give my eveningdress, my furcoat and my dress with
no baek and a bolero
To Mildred Butterfield i give my beads if she can string them together
To Barbara Gooseline i give my screenromances and my moscitobites
To Mary Jane Lietzenburg i give my Comics

Barbara Brecht

given the 4 . of September 1943.

04

Bidi = Bertolt Brecht, Heli = Helene Weigel, Steff = Stefan Brecht

Mein Letzter Wille und Wunsch im Falle meines Todes

Leo Johnson gebe ich meinen Stern, damit er sich etwas wünschen kann, und meinen Geburtstag am 28. Oktober.

Bidi gebe ich meine Bibliothekskarte und meine Ausgabe der *Tales from Shakespeare*.

Heli gebe ich mein Taschengeld und die Hälfte des Geschirrs, das ich abzutrocknen habe.

Steff gebe ich meine Taschentücher, weil er sie immer braucht, sowie die andere Hälfte des Geschirrs, das ich abzutrocknen habe.

Sally Pinto gebe ich mein Abendkleid, meinen Pelzmantel und mein Kleid, das keinen Rücken, aber einen Bolero hat.

Mildred Butterfield gebe ich meine Perlen, wenn sie sie auffädeln kann.

Barbara Gooseline gebe ich meine Zeitschrift „Screen Romances“ [Liebesfilme] und meine Mückenstiche.

Mary Jane Lietzenburg gebe ich meine Comics.

04

Barbara Brecht, My last Will and Wish, Testament, Kalifornien, 4. September 1943.
Bidi = Bertolt Brecht, Heli = Helene Weigel, Steff = Stefan Brecht

aussagt. 1945 bekam sie wegen der politischen Einstellung ihres Vaters Schwierigkeiten auf der Highschool. Die Hollywoodschauspieler Ellen Raines und Charles Laughton ließen sich zusammen mit Barbara und ihrer Freundin Doris fotografieren, das half in der öffentlichen Meinung sehr. Barbara spielte in der amerikanischen *Galilei*-Aufführung von Beverly Hills (1947) zum ersten Mal Theater, später als „Barbara Berg“ im Berliner Ensemble. Ab 1972 verwaltete sie in der DDR das Erbe ihres Vaters. Am 31. August 2015 ist sie in Berlin gestorben.

BARBARA BRECHT-SCHALL

* born on 28 October 1930 in Berlin

Barbara Brecht, daughter of the actress Helene Weigel and the poet Bertolt Brecht, was just two when her parents fled into exile. Visiting her grandfather in Augsburg, she was brought over the border by an English acquaintance. In exile in Denmark, she attended kindergarten and the reformschool of Minna Specht in Østrupgaard. Barbara quickly learned English after she arrived in the USA in 1941. Once after falling ill, she jotted down a “last will” as a joke. It revealed plenty about her daily life and relationship with her brother Stefan and parents. She encountered problems at high school in 1945 due to her father’s political views. The Hollywood actors Ellen Raines and Charles Laughton had themselves photographed together with Barbara and her friend Doris, which helped very much in terms of public opinion. Barbara performed on the stage in the American production of *Galilei* in Beverly Hills (1947), and then later as “Barbara Berg” at the Berliner Ensemble. She administered her father’s estate (initially in the GDR) from 1972. She died in Berlin on 31 August 2015.

Do you like children?
Barbara is a real gem.
You can have outrageous philosophical discussions with her.

Bertolt Brecht’s colleague Margarete Steffin to Walter Benjamin, Stella Maris per Svendborg, 15 March 1934

05

Abreise aus Carona, Schweiz, nach Dänemark, Juni 1933. Stefan und Barbara im Auto, Helene Weigel (ganz rechts) mit der Kinderbuchautorin Lisa Tetzner

Departure from Carona, Switzerland, to Denmark, June 1933. Stefan and Barbara inside the car, Helene Weigel (far right) with the children's book author Lisa Tetzner



Alfabet Bertolt Brecht

Adolf Hitler, dem sein Bart
Ist von ganz besondrer Art.
Kinder, da ist etwas faul;
Ein so kleiner Bart und ein so großes Maul. [...]

Reicher Mann und armer Mann
Standen da und sahn sich an.
Und der Arme sagte bleich:
Wär ich nicht arm, wärst Du nicht reich. [...]

Stefan Brecht

* Geboren am 3. November 1924 in Berlin

Stefan Brecht, Sohn der Schauspielerin Helene Weigel und des Schriftstellers Bertolt Brecht, las schon als Junge viel. Sein Vater ließ sich durch seine Fragen anregen und schrieb Gedichte für ihn. Als Stefan 8 war, mussten die Eltern 1933 überstürzt aus Berlin nach Prag fliehen. Freunde setzten ihn in ein Flugzeug, damit er zu ihnen kam. In Dänemark sammelte Stefan Briefmarken und die Umschläge von Briefen, die sein Vater von Schriftstellern aus aller Welt bekam. Es war zu gefährlich, die Adressen über die Grenzen zu bringen. Stefan ließ sie bei seinem dänischen Schulfreund Gudmund W. Marcussen zurück, der sie sein Leben lang aufbewahrte. Für Gudmund entwarf Stefan in Stockholm eine Geheimschrift, die sie in Briefen anwenden wollten, falls Dänemark von Deutschland überfallen werden sollte. 1941 kam die Familie Brecht aus Finnland über Moskau und Sibirien zum Hafen von Wladiwostok und dann mit dem Schiff nach Los Angeles. In den USA beendete Stefan die Schule, begann in Chicago Chemie zu studieren. 1944 wurde er Soldat der US-Armee und amerikanischer Staatsbürger. Später wurde er Schriftsteller, setzte sich für das Werk seines Vaters in den USA ein. Er starb am 13. April 2009 in New York.

STEFAN BRECHT

* born on 3 November 1924 in Berlin

Stefan Brecht, son of the actress Helene Weigel and the poet Bertolt Brecht, was already an avid reader as a boy. His father found inspiration in his questions and composed poems for him. When Stefan was eight years old, his parents had to hastily flee from Berlin to Prague. Friends put him on the plane en route to his parents. In Denmark, Stefan collected stamps and the envelopes



06

Stefan Brecht, 7 Jahre, 1931. Foto Sergej Tretjakow (Detail)

Stefan Brecht, aged 7, 1931. Photo: Sergei Tretyakov (detail)

07

Bertolt und Stefan
Brecht, New York,
1946. Foto Ruth
Berlau

Bertolt und Stefan
Brecht, New York,
1946. Photo: Ruth
Berlau

from letters his father had received from authors across the world. It was too dangerous to take the addresses across the border with him, so Stefan left them with a Danish school friend, Gudmund W. Marcussen, who held onto them his entire life. Once in Sweden, Stefan devised a secret system of writing for Gudmund that they intended to use in letters in case Denmark was invaded by Germany. In 1941 the Brecht family travelled from Finland via Moscow and Siberia to the harbour town of Vladivostok, and then by ship to Los Angeles. Stefan finished school in the USA and began a degree course in chemistry. He became a soldier in the US army and an American citizen in 1944. Later on, he himself became an author and also promoted his father's work in the USA. He died on 13 April 2009 in New York.



Alphabet

Bertolt Brecht

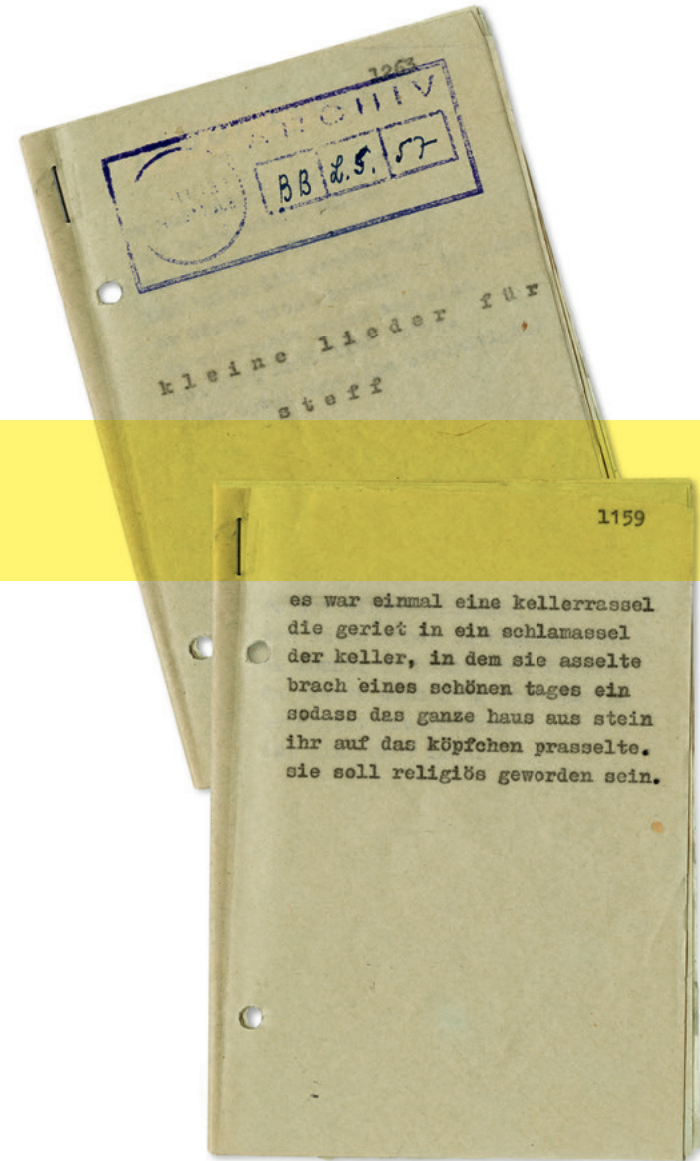
Adolf Hitler's facial hair
Is a curious affair.
It's what I'd call uncouth:
So small a toothbrush for so big a mouth. [...]

Rich man and his poorer brother
Stood and looked at one another
Till the poor one softly swore:
You'd not be rich if I weren't poor. [...]

10

08

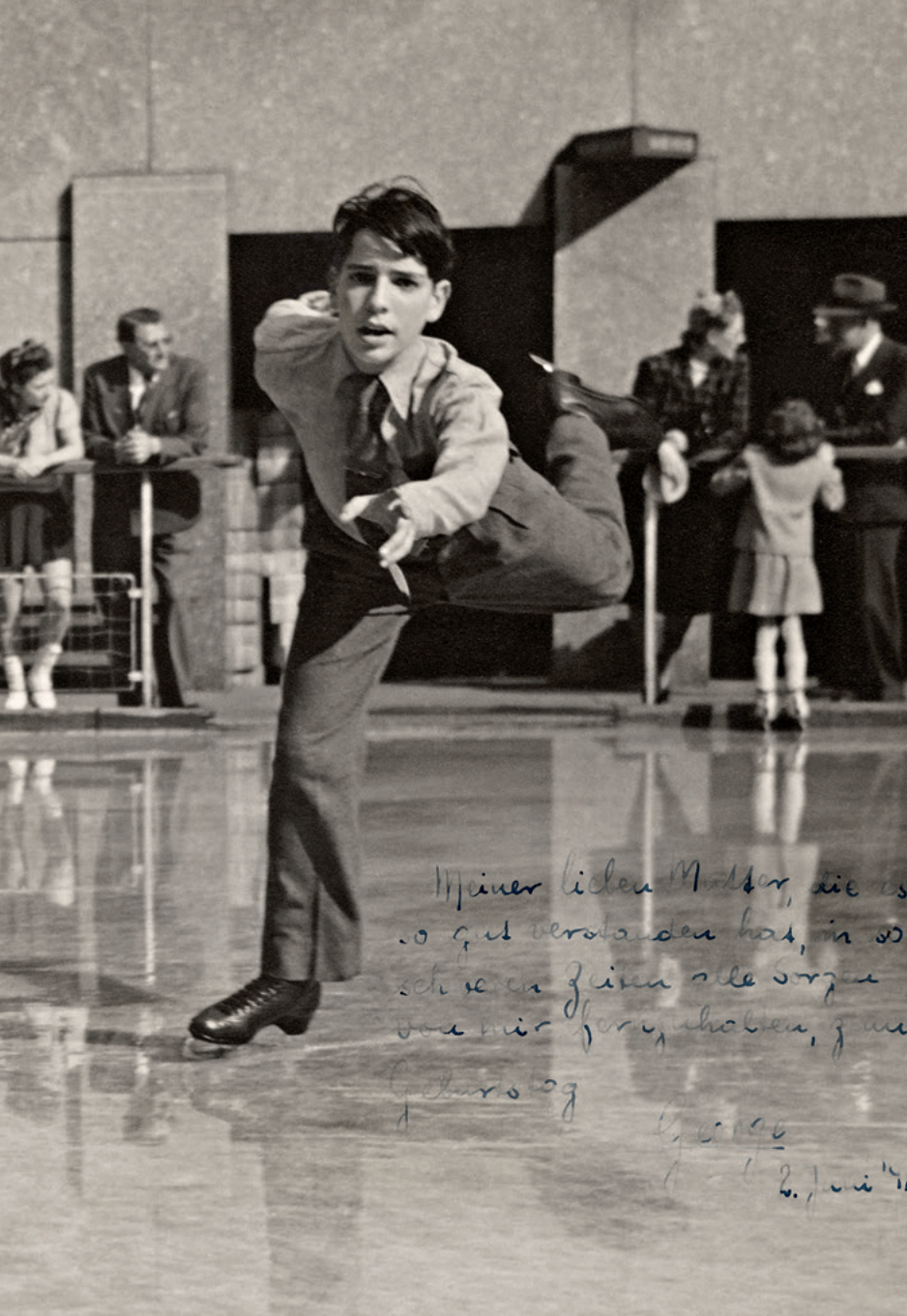
Bertolt Brecht,
*Kleine Lieder für
Steff. Tierverser*, 1934.
Gedichtsammlung /
Collection of poems
about animals for his
son Stefan



1159

es war einmal eine kellerrassel
die geriet in ein schlamassel
der keller, in dem sie asselte
brach eines schönen tages ein
sodass das ganze haus aus stein
ihr auf das köpfchen prasselte.
sie soll religiös geworden sein.

11



Meiner lieben Mutter, die es
so gut verstanden hat, in so
schweren Zeiten alle Sorgen
von mir fernzuhalten, zum
Geburtsstag
George
2. Juni 1941

George Wyland-Herzfelde

(George Herzfelde)

* Geboren am 14. Oktober 1925 in Berlin

George, der Sohn von Gertrud und Wieland Herzfelde, dem Direktor des Malik-Verlages, und Neffe des Künstlers John Heartfield, war mit seinen Eltern in Berlin oft umgezogen. 1933 wohnten sie am Wannsee, wo er Schlittschuhlaufen lernte. Dieser Sport gefiel ihm so gut, dass er ihn im Exil in Prag zu trainieren begann. 1938 beschloss die Familie, nach New York zu emigrieren. Bis zur Abreise im Frühjahr 1939 sollte George in der Schweiz zur Schule gehen. An der Flughafenkontrolle hielt er einen ausgestopften Vogel in der Hand, der die Aufmerksamkeit der Beamten auf sich zog. Sein Briefmarkenalbum hielt er versteckt unter dem Arm. „Ich konzentrierte mich auf das neue Erlebnis des Fliegens, um mich von der Trennung abzulenken“, erinnerte er sich später, „der Motor heulte auf, ich wurde in den Sitz gepresst, und wir hoben ab [...]. Es war wie ein Rennen oder, ging es mir durch den Kopf, wie die Chancen der Zukunft, die vor mir lag.“ In New York eröffnete der Vater mit der Sammlung einen Briefmarkenladen, bis er 1944 einen neuen Verlag gründen konnte. George nutzte seine Chancen. Er wurde Eiskunstläufer und Werbefachmann. Nach dem Krieg zog er nach Kanada und später in die Schweiz. Er starb am 28. Juni 2011 in Zürich.

Mehrmals wurde ich, gegen meinen Willen, vorweg in Sicherheit gebracht. Ob, wann und wo wir uns wiedersehen würden, war damals niemals sicher.

George Wyland-Herzfelde

09

George als Eiskunstläufer, USA 1941.

Mit Widmung an die Mutter Gertrud Herzfelde. Foto Walter J. Goetze, Brooklyn

George as a figure skater. With a dedication to his mother Gertrud Herzfelde, 1941. Photo: Walter J. Goetze, Brooklyn

bitte so schnell wie möglich. Ich brauche ihn bei einer großen
Vandierung, die bald beginnt. Prima!! Was mach Frech-
dachs, Rotmant und ^{Milchke} ~~Hilde~~? Warum habt ihr mir keine
Marken mehr geschickt?

Hier regt man sich sehr über die Zusammenkunft Hitler, Mus-
solinis, Chamberlains und Daladier auf, die, ohne den Paa. Dr.
Benesch, über das Schicksal der Tschechoslowakei bestimmen
wollen. Das Urteil ist auch dem entsprechend. Auch ich fin-
de es eine saunmäßige Schweinerei. Wo, hoffentlich spalten
sich ob der Abtretungen der Randgebiete nicht auch noch
das tschech. Lager. Wie ist die Stimmung? Unser Tagespro-
gramm ist:

- 6h: aufstehen
- 7h: Frühmahl
- 7h: Duschen
- 7h: 1. Kurs
- 8h: Frühstück
- 9h: Reine machen
- 9h: 2. und 3. Kurs
- 12h: Singen
- 1h: Mittagessen
- 3h: Schwimmen
- 4h: Jause

Dann kommt
aufgebenstunde
Abendessen
Duschen
Schlafengehen

Jetzt wisst ihr. Mit der Freizeit ist nicht so schlimm, denn

man hat immer noch etwas an Linn. Also lieber Vica und lie-
be Tan ich mache jetzt schlaf. Seid recht heffer und laßt
Euch das ~~W~~ nicht über den Kopf walzen. Auch ich werde
versuchen, keine Angst um Euch zu haben.

Herzliche Grüße und 100 000 000 Küsse

von Eurem
George

selbstverständlich auch an Greet, F.C.W., und alle
anderen von Eurem George

P.S. Eben bekam ich Euren Brief (den aus Zürich).
Einem kräftigen Handdruck also besonders meinem
Offizier F.C.



11

George als Amateurfunker auf einem Buchumschlag (London, Malik-Verlag, 1936). Fotomontage von John Heartfield, Georges Onkel. Die Autorin Alex Wedding (Grete Weiskopf) war seine Tante.

George as a radio ham on a book cover (London, Malik Verlag, 1936). Photomontage by John Heartfield, George's uncle. Writer Alex Wedding (Grete Weiskopf) was his aunt.

GEORGE WYLAND-HERZFELDE

(GEORGE HERZFELDE)

* born on 14 October 1925 in Berlin

George, son of Gertrud and Wieland Herzfelde, director of the Malik publishing house, and nephew of the artist John Heartfield, moved often with his parents in Berlin. They were living near Wannsee lake in 1933, where he learned to ice-skate. He liked it so much that he started training for it whilst living in exile in Prague. The family resolved to emigrate to New York in 1938. George was to attend school in Switzerland though until they left in spring 1939. At the airport checkpoint, he purposely held a stuffed bird in his hand to attract the officers' attention, so that it would detract them from the stamp album he hid under his arm.

"I focused on the new experience of flying to distract myself from the embarkation," he later recalled. "The engine started wailing, I was pressed back into the seat, and we took off [...]. In my mind, it was like a race to me, like the future opportunities which lay before me." In New York his father used the collection to open a philately shop, until he was able to found a new publishing house in 1944. George seized his opportunities. He became a figure skater and an adman. He moved to Canada after the war, and later to Switzerland. He died on 28 June 2011 in Zürich.

As a precaution, I was brought into safety several times against my will. Back then, it was never certain whether, when and where we would meet again.

George Wyland-Herzfelde



Jan Robert Bloch

* Geboren am 10. September 1937 in Prag

Jan war ein Baby, als die Eltern mit ihm nach New York kamen. Es war sehr heiß. Sein erster Geburtstag 1938 wurde in Valley Cottage gefeiert. Für Jan, genannt „Herr Meier“, schrieben die Gäste eine Kantate, die Hanns Eisler vertonte. Während sein Vater, der Philosoph Ernst Bloch, an dem Buch *Das Prinzip Hoffnung* schrieb, arbeitete die Mutter Karola als Architektin. Jan kam anfangs in ein Kindercamp. Zwei Jahre wohnten sie in Merrywood, wo Mrs. Kershaw, die Witwe eines Bostoner Museumsdirektors, Emigrantenfamilien ein Haus am See zur Verfügung stellte. Jan spielte mit den Kindern der anderen Familien. Später lebten sie in Cambridge, Massachusetts. Auf dem Schiff *Batory* verließen sie 1949 die USA. Bei der Ankunft in Europa erfuhren sie, dass fast die ganze polnische Familie der Mutter im Ghetto Litzmannstadt (Łódź)

12

Der erste Geburtstag von Jan Robert Bloch („Herr Meier“), Valley Cottage, 1938: Hanns und Lou Eisler (sitzend) mit „Herrn Meier“, sein Vater Ernst Bloch (hinten rechts)

Jan Robert Bloch's ("Mr Meier's") first birthday, Valley Cottage, 1938: Hanns and Lou Eisler (seated) with "Mr Meier", his father Ernst Bloch (back row, right)

Kantate zu Herrn Meiers erstem Geburtstag

Wir freuen uns sehr, berichten zu können,
daß Herr Meier nie grundlos weint.
Wir stellen mit großer Bewunderung fest,
daß seine Neugierde nie erlahmt.
Seine Sprache ist kurz, inhaltsreich und drückt
alles aus. Aber am meisten ist zu rühmen
die Standhaftigkeit, mit der er seinen Namen
erträgt. Denn wer heißt schon: Herodes Meier?

Cantata on Mr Meier's first birthday

We are very pleased to be able to report
that Mr Meier never cries without reason.
We notice with great admiration,
that his curiosity never wanes.
His language is succinct, rich and expresses
everything. But most of all, the steadfastness
with which he bears his name should be praised.
For who else is called: Herod Meier?

Musik.
Wir freuen uns sehr, berichten zu können, daß Herr Meier nie grundlos weint.
Wir stellen mit großer Bewunderung fest, daß seine Neugierde nie erlahmt.
Seine Sprache ist kurz, inhaltsreich und drückt alles aus. Aber am meisten ist zu rühmen die Standhaftigkeit, mit der er seinen Namen erträgt. Denn wer heißt schon: Herodes Meier?

13

Hanns Eisler, *Kantate zu Herrn Meiers erstem Geburtstag*
(Gesang, Viola, Klavier), 1938, Partitur, Blatt 4

Hanns Eisler, *Cantata on Mr Meier's first birthday* (vocals, viola, piano),
1938, musical score, page 4

umgekommen war. Ernst Bloch lehrte als Professor in Leipzig, wo Jan zur Schule ging und Chemie studierte. 1961 übersiedelten die Blochs nach Tübingen. Jan studierte in Kiel Soziologie, unterrichtete Lehrer in Naturwissenschaften. Er starb am 13. Mai 2010 in Berlin.

JAN ROBERT BLOCH

* born on 10 September 1937 in Prague
 Jan was a baby when he came to New York with his parents. It was very hot. His first birthday was celebrated in 1938 in Valley Cottage. Guests composed a cantata for Jan, whom they called "Herr Meier", which Hanns Eisler set to music. Whilst his father, the philosopher Ernst Bloch, worked on his book *Das Prinzip Hoffnung*, his mother Karola worked as an architect. At first Jan went to a children's camp. They lived in Merrywood for two years in a house by the lake provided to emigrant families by Mrs Kershaw, the widow of a Boston museum director. Jan played with the children from the other families. Later, they lived in Cambridge, Massachusetts. The family left the USA in 1949 on the ship *Batory*. On their arrival in Europe they learned that almost all of his mother's Polish family had died in the Litzmannstadt ghetto (now Łódź). Ernst Bloch taught as a professor in Leipzig, where Jan went to school and later studied chemistry. The Bloch family moved to Tübingen in 1961. Jan studied sociology in Kiel and instructed teachers in the natural sciences. He died on 13 May 2010 in Berlin.

14

Jan Robert Bloch, 1 Jahr, und die Filmregisseurin Helen van Dongen, Valley Cottage, 1938 (Detail)

Jan Robert Bloch, aged 1, and film director Helen van Dongen, Valley Cottage, 1938 (detail)



Judith Kerr

* Geboren am 14. Juni 1923 in Berlin

Judith begann schon früh, dramatische Geschichten zu schreiben und zu zeichnen. Die Kindheit in Berlin mit ihrem Bruder Michael, den Eltern Julia und Alfred Kerr, einer Komponistin und einem Theaterkritiker, war sehr glücklich. Anfang März 1933, kurz bevor Hitler zum Reichskanzler gewählt wurde, floh der Vater über Prag in die Schweiz. Die Mutter löste den Haushalt auf und kam mit den Kindern nach. Im Dezember 1933 flüchteten sie nach Paris, im März 1936 nach Großbritannien. In London überraschte sie der Nebel. Judith und Michael waren sehr gute Schüler. Sie sprachen schon als Kinder drei Sprachen, aber sie litten darunter, dass sie viermal entwurzelt wurden. Judith und ihr Vater erinnerten sich gern an die Jahre in Paris. Im Zweiten Weltkrieg arbeitete Judith



15

Judith Kerr, um 1937
 Judith Kerr, c. 1937



← 16

Zeichnung von Judith Kerr, Berlin, vor 1933

Drawing by Judith Kerr, Berlin, before 1933

für das Rote Kreuz und besuchte eine Abend-Kunstschule. Dann studierte sie an der Londoner Central School of Arts. Sie heiratete den irischen Schriftsteller Thomas Nigel Kneale. Seit ihr Buch *Ein Tiger kommt zum Tee* 1968 erschien, gehört sie zu den beliebtesten Illustratoren in Großbritannien. In Deutschland erhielt *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl* 1973 den deutschen Jugendbuchpreis. Es ist das erste von drei Büchern, in denen sie ihre Kindheit im Exil erzählt. Judith Kerr lebt in London.

„Ist ein Flüchtling jemand, der von zu Hause weggehen müssen?“ fragte Anna. „Jemand, der in einem anderen Land Zuflucht sucht“, sagte Papa.

Judith Kerr, *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl*, 1973

“Is a refugee someone who’s had to leave their home?” asked Anna. “Someone who seeks refuge in another country,” said Papa.

Judith Kerr, *When Hitler Stole Pink Rabbit*, 1973

17

Judith Kerr, Schulheft mit Zeichnungen und Gedichten, 1932–1935. Ein Weihnachtsgeschenk für ihre Eltern

Judith Kerr, Exercise book with drawings and poems, 1932–35. A Christmas present for her parents





18

Judith Kerr mit ihrem Vater Alfred Kerr, Berlin, um 1930

Judith Kerr with her father Alfred Kerr in Berlin, c. 1930

JUDITH KERR

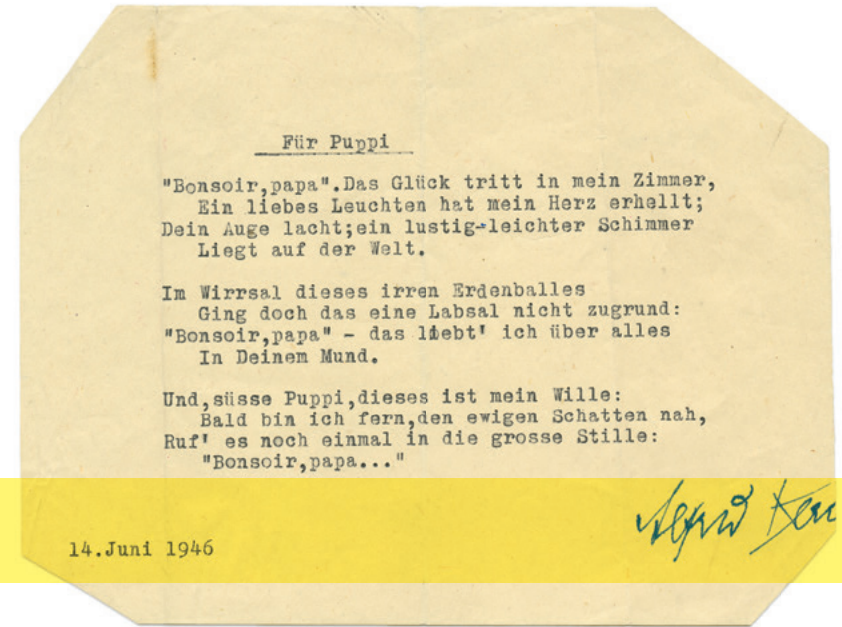
* born on 14 June 1923 in Berlin

Judith started writing and drawing dramatic stories early on. She had a very happy childhood in Berlin with her brother Michael, and parents Julia and Alfred Kerr. Her mother was a composer and her father a theatre critic. He fled via Prague to Switzerland in early March 1933, shortly before Hitler was elected Chancellor of the Third Reich. Her mother dispersed with their home and followed on with the children. They fled to Paris in December 1933, and then to Great Britain in March 1936. The family was taken aback by the fog in London. Judith and Michael were very diligent pupils. Even as children, they spoke three languages, but had difficulties with being uprooted four times. Judith and her father had fond memories of the years in Paris. Judith worked for the Red Cross during the Second World War, and attended art school in the evenings. Later she studied at the Central School of Arts in London. She married the Irish author Thomas Nigel Kneale. Ever since her book *The Tiger Who Came to Tea* was published in 1968, she has been one of Britain's favourite illustrators. She received the German Prize for Youth Literature for *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl* (*When Hitler Stole Pink Rabbit*) in 1973. It is the first of three books in which she tells of her childhood in exile. Judith Kerr lives in London.

19 →

Alfred Kerr schrieb dieses Gedicht seiner Tochter Judith Kerr, genannt Puppi, zum 23. Geburtstag

Alfred Kerr wrote this poem for his daughter, Judith Kerr (called Puppi), on her 23rd birthday



Für Puppi

"Bonsoir, papa". Das Glück tritt in mein Zimmer,
Ein liebes Leuchten hat mein Herz erhellt;
Dein Auge lacht; ein lustig-leichter Schimmer
Liegt auf der Welt.

Im Wirrsal dieses irren Erdenballes
Ging doch das eine Labsal nicht zugrund:
"Bonsoir, papa" - das läßt' ich über alles
In Deinem Mund.

Und, süsse Puppi, dieses ist mein Wille:
Bald bin ich fern, den ewigen Schatten nah,
Ruf' es noch einmal in die grosse Stille:
"Bonsoir, papa..."

14. Juni 1946

Alfred Kerr

For Puppi

"Bonsoir, papa!" Happiness walks into my room,
A loving radiance has brightened my heart;
Laughter in your eye; a light, chortling bloom
Spreads across the world.

In the confusion of this lunatic globe
The one refreshment isn't forlorn.
"Bonsoir papa"; those words I
Cherished from you most of all.

And sweet Puppi, this is my wish:
Soon I'll be far away, near the eternal shadows,
Say it again into the great silence:
"Bonsoir papa ...!"



20

Familie Kerr im Exil, um 1937
The Kerr family in exile, c. 1937

Dein Bruder Michael came to town (oder heißt es: went? ogottogott!) Nucky came oder went zum Lunch, und nachher drove er uns nach Whipsnade in den Zoo. Dort machten wir Tagesmärsche; das muss der Besucher, wenn er beispielsweise von der Polarente zu den Affen will, oder vom Känguruh zu dem Löwen, den der Wärter beißt. Auf diesen Tagesmärschen brach eine sibirische Kälte ... aus, mit einem Umfang, dass jedes Espenlaub (jeder kennt es, ohne es je geschaut zu haben), gegen uns etwas ungewöhnlich Stabiles, ja Starres war. Das einzige Tier, das wir da noch aufsuchten, war eine zahme Kellnerin, die in der Umzäunung eines tea shop frei herumspazierte [...]

Alfred Kerr an Judith Kerr, 1938

Your brother Michael came to town (or do we say "went"? Oh goodness me!!). Nucky "came" or "went" to lunch, and afterwards he "drove" us to Whipsnade Zoo. Then we had a day of marching around, which visitors have to do if they want to get from the Arctic loons to the monkeys, or indeed from the kangaroo to the lion, which is bitten by its keeper. In the course of such marching manoeuvres, a Siberian-like chill [...] descended upon us with such force, giving us more goose pimples (you don't really need to experience it yourself to believe it) than the goose itself. After that, the only animal we wanted to see was a tame waitress, pacing about freely in her tea-shop enclosure [...]

Alfred Kerr to Judith Kerr, 1938



Konrad Wolf

* Geboren am 20. Oktober 1925 in Hechingen (Baden-Württemberg)

Konrad war ein stiller Junge, der viel träumte und zeichnete. Anderen machte er seine Bilder zum Geschenk. Sein Vater, der Arzt und Schriftsteller Friedrich Wolf, musste 1933 aus Stuttgart vor den Nazis fliehen. Nach Hausdurchsuchungen folgte die Mutter mit Konrad und seinem Bruder Markus. Zuerst waren sie auf der französischen Insel Île de Bréhat, wo man manchmal Delphine beobachten konnte. 1934 zog die Familie nach Moskau. „Kolka“ und „Mischa“, wie die russischen Kinder sie riefen, besuchten die deutsche Karl-Liebnecht-Schule. 1937 wechselten sie auf die 110. Schule in Moskau. Konrad spielte 1936 in dem Film *Borzy* (Kämpfer) mit. Da der Vater oft unterwegs war – 1935 in den USA, 1937–1941 in Frankreich –, sorgte die Mutter Else („Meni“) für die Kinder. Sie nahm auch die Familie von Konrads Freund Lothar auf, als dessen Vater 1938 unschuldig vom sowjetischen Geheimdienst verhaftet wurde.



21
Konrad Wolf im Film *Borzy* (Kämpfer), Moskau, 1936
Konrad Wolf in the film *Borzy* (Fighter), Moscow, 1936

Im Juni 1941 überfiel die deutsche Armee die Sowjetunion. Konrad war 17, als er sich bei der Roten Armee meldete.

Er führte ein Kriegstagebuch. Mit 19 Jahren wurde er Stadtkommandant von Bernau, noch bevor Berlin befreit wurde. Er hatte als Regisseur in der DDR schon einige Filme gedreht, als er 1968 mit dem Film *Ich war Neunzehn* auf diese Erlebnisse zurückkam. Von 1965 bis zu seinem Tod am 7. März 1982 war er Präsident der Akademie der Künste der DDR.

← 22
Postkarte von Friedrich Wolf an seine Söhne Markus und Konrad Wolf, April 1935. Geschrieben an Bord der *Drottningholm* auf der Reise nach New York.
Postcard from Friedrich Wolf to his sons Markus and Konrad Wolf, April 1935. Written on board the ship *Drottningholm* while travelling to New York.

Dear Mischa,
dear Kolka, [...]

Drottningholm – that’s our steamer – is higher than a house, with baths, two cinemas, kitchens, cattle sheds and large areas on deck for playing shuffleboard, which involves pushing large wooden discs across the wooden planks.

Friedrich Wolf from board ship to his sons Markus and Konrad, 18 March 1935

Once, when I went up on deck, I was doused by a great splash and then I saw the Pitschpatschfitschles [...] “So I see you again at last, you terrible father!”, he thundered in a menacing voice. “Since Bréhat you haven’t told your boys any more stories about me, and yet there are hundreds of them to tell about the raging sea cows, the glass island and about my fine sons. [...] Then Pitschpatschfitschles’ green eyes peered once again into the tweendeck’s window, and I said, “Very well, you sole king of the sea, I shall tell the boys stories about you in the evenings, twice a week, from now on. [...]”

Friedrich Wolf to his sons Markus and Konrad on a sea voyage aboard the *Drottningholm* from Gothenburg to New York, 18 March 1935, one day before his arrival in New York.

Dear Papele and dear Pitschpatschfitschles, we got your postcard and letter. We read it twice and couldn’t help laughing about the soup splashing out of the bowls, and the potatoes hopping around like rubber balls. [...] You’ve got to tell us about Pitschpatschfitschles. My school report is quite good. I’ll write to you about it.

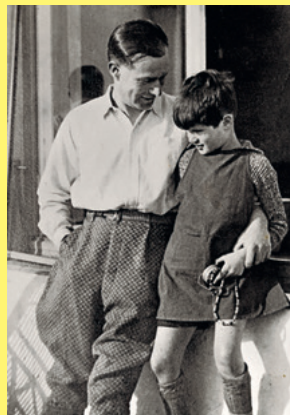
Konrad Wolf to his father, Moscow, 4 June 1935

Pitschpatschfitschles – the name that Friedrich Wolf and his sons Markus and Konrad called a dolphin they had seen near the Île de Bréhat, off the coast of Brittany, at the beginning of their exile in 1933–34.

23 ↘

Konrad Wolf mit seinem Vater Friedrich Wolf, Stuttgart, 1928

Konrad Wolf with his father Friedrich Wolf, Stuttgart, 1928



Lieber Mischa,
lieber Kolka, [...]

Drottningholm, das ist unser Dampfer, höher als ein Haus, mit Bädern, zwei Kinosälen, Küchen, Viehställen und auf Deck großen Spielplätzen für Schiffscurling, bei dem man große Holzscherben über die Plancken stößt. ...

Friedrich Wolf auf einer Schiffsreise an seine Söhne Markus und Konrad, 18. März 1935

Einmal ging ich doch nach oben, ich bekam gleich einen ordentlichen Guß, und dann sah ich den Pitschpatschfitschles ... „Seh ich dich endlich wieder, Du Rabenvater!“ sprach er mit drohender Gewitterstimme. „Seit Bréhat hat Du Deinen Buben nichts mehr von mir erzählt, und doch gab es Hunderterlei zu berichten von den rasenden Seekühen, von der Glasinsel und von meinen Edelsöhnen. ... Schon steckte Pitschpatschfitschles wieder seine grünen Augen zum Zwischendeckfenster hinein, da sagte ich: „Gut, Du einziger König der Meere, ich will den Buben künftig 2x abends in der Woche erzählen ...“

Friedrich Wolf an seine Söhne Markus und Konrad auf der Schiffsreise mit der *Drottningholm* von Göteborg nach New York, 18. März 1935, einen Tag vor der Ankunft in New York

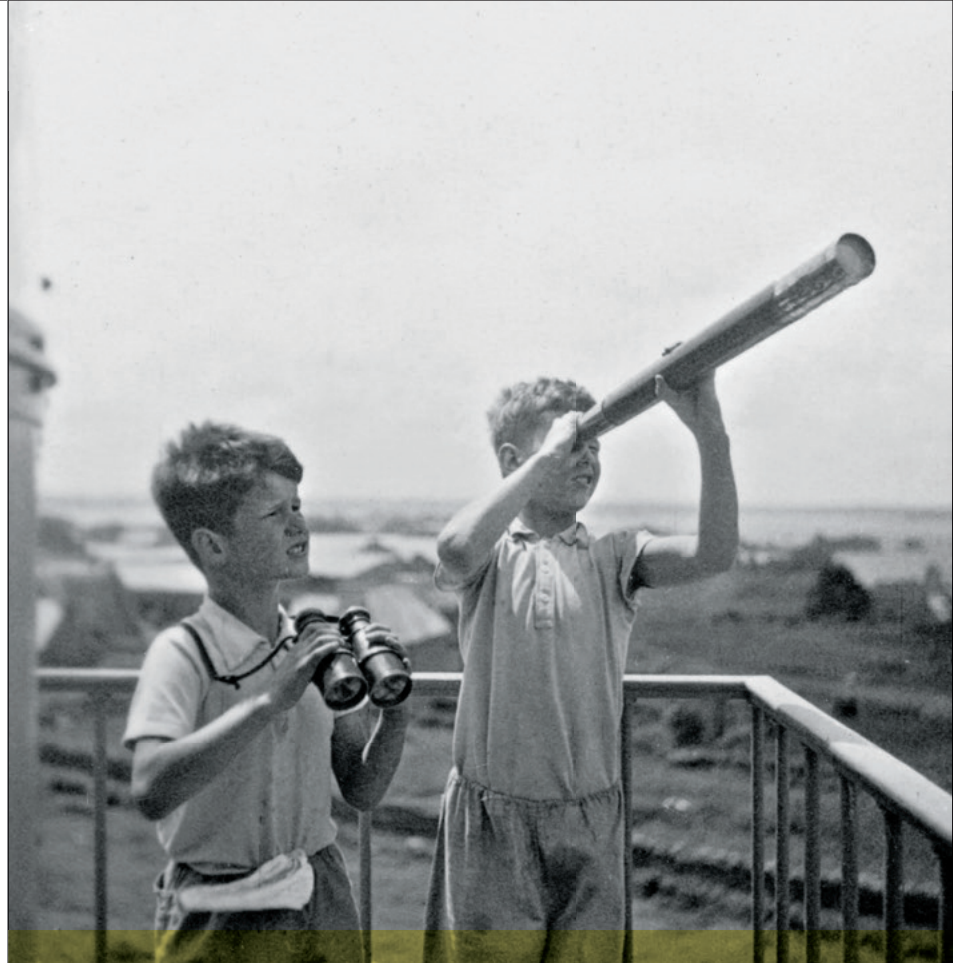
Liebes Papele und lieber Pitschpatschfitschles, Deine Postkarte und dein[en] Brief haben wir bekommen. Wir lasen ihn zweimal und mußten so lachen wegen der Suppe, die aus den Tellern gespritzt ist und die Kartoffeln, die wie Gummibälle herum gehopst sind. ... du mußt uns von Pitschpatschfitschles erzählen. Mein Zeugnis ist ziemlich gut ausgefallen. Ich schreibe es dir.

Konrad Wolf an seinen Vater, Moskau, 4. Juni 1935

Pitschpatschfitschles – der Name für einen Delphin, den Friedrich Wolf und seine Söhne Markus und Konrad zu Beginn des Exils 1933/34 vor der Île de Bréhat an der bretonischen Küste gesehen hatten.

KONRAD WOLF

* born on 20 October 1925 in Hechingen (Baden-Württemberg)
Konrad was a quiet boy who daydreamed and drew a lot. He liked to give his drawings to people as gifts. His father, the doctor and author Friedrich Wolf, had to flee the Nazis in Stuttgart in 1933. Konrad, his mother and brother then followed as a result of house searches. At first they stayed on the French island of Île de Bréhat, a spot known for watching dolphins. The family moved to Moscow in 1934. They attended the German Karl-Liebknecht School, where the other children dubbed them “Kolka” and “Mischa”. They changed to the 110th school in Moscow in 1937. Konrad had a role in the 1936 film *Borzy* (Fighter). His father was often away – 1935 in the USA and from 1937 to 1941 in France – so his mother Else (“Meni”) looked after the children. She also took in the family of Konrad’s friend Lothar, when his father was unlawfully arrested by the Soviet security agency. The German army invaded the Soviet Union in 1941, when Konrad was seventeen and he signed up for the Red Army. He kept a wartime diary. He became city commander of Bernau just before Berlin was liberated. Konrad returned to these experiences in the 1968 film *Ich war Neunzehn*, already having made many films as a director in the GDR. He was president of the Akademie der Künste in the GDR from 1965 up to his death on 7 March 1982.



24

Konrad und sein Bruder Markus, Île de Bréhat, Frankreich, 1933

Konrad and his brother Markus, Île de Bréhat, France, 1933

← 25

Die Klasse 4B der deutschen Karl-Liebkecht-Schule, Moskau, um 1935. Darunter Konrads engste Freunde: Lothar Wloch, Victor Fischer, Werner Eberlein, Wolfgang Leonhard

Class 4B at the German Karl-Liebkecht School, Moscow, c. 1935. Among them Konrad's closest friends: Lothar Wloch, Victor Fischer, Werner Eberlein, Wolfgang Leonhard



Pierre Radvanyi

* Geboren am 29. April 1926 in Berlin

Pierre (Peter) ist der Sohn der Schriftstellerin Anna Seghers und des ungarischen Soziologen László Radványi. Die Eltern flohen 1933 über die Schweiz nach Frankreich. Die Großmutter brachte Peter und seine Schwester Ruth im Sommer 1933 nach. In der kommunalen Schule in Bellevue-Meudon, wo sie wohnten, kam Pierre mit den Jungen nicht zurecht, weil sie ihn als Emigrantenkind hänselten. Glückliche Jahre verbrachte er auf der École Nouvelle, einer Reformschule von Madame Roubakine. Den Überfall der Wehrmacht im Juni 1940 erlebte Pierre als persönliche Katastrophe. Er hatte sich an Frankreich gewöhnt. Mit der Mutter und der Schwester versuchte er vergeblich, inmitten der Flüchtlingsströme über die vorläufige Grenze an der Loire zu kommen. Bis zum September 1940 lebten sie illegal in Paris. Pierre ging in die verlassene Wohnung, machte Botengänge. Die zweite Flucht gelang. Sie lebten in Pamiers, unweit des Lagers, in dem der Vater interniert war. Dort und in Marseille wartete die Familie auf die Abfahrt des Frachtdampfers *Paul Lemerle* am 24. März 1941 nach Mexiko. 1946 erhielt Pierre ein französisches Stipendium. Er kehrte aus Mexiko-City nach Frankreich zurück, studierte Physik und wurde Atomforscher. Heute lebt er in Orsay.

Wie oft habe ich jene beneidet, die der Region ihrer Herkunft, dem Dorf oder der Stadt, verbunden blieben, wo sie Freunde behalten haben und ihre Familien über Generationen lebten, wohin sie immer wieder zurückkehren und ihre Erinnerungen auffrischen konnten. All das habe ich nicht gehabt.

Pierre Radvanyi

← 26

Peter (Pierre) und Ruth mit den Eltern László Radványi und Anna Seghers (Netty Radványi), Meudon, Frankreich, nach 1933

Peter (Pierre) and Ruth with their parents László Radványi and Anna Seghers (Netty Radványi), Meudon, France, after 1933

27

Pierre Radvanyi,
14 Jahre, Paris 1940

Pierre Radvanyi,
aged 14, Paris, 1940



PIERRE RADVANYI

* born on 29 April 1926 in Berlin

Pierre (Peter) is the son of author Anna Seghers and Hungarian sociologist László Radványi. His parents fled to France in 1933 via Switzerland. Peter's grandmother followed with him and his sisters in the summer of 1933. Pierre didn't get along with the boys at the local school in Bellevue-Meudon where they were living, since they teased him as an emigrant child. He spent happier years though at Madame Roubakine's École Nouvelle, a reform school. The invasion of the German Wehrmacht in 1940 was a personal disaster for him. He had got used to France. He tried in vain, together with his mother and sister, to cross the temporary border and reach the Loire amidst the stream of refugees. They lived illegally in Paris until September 1940. Pierre went back to the abandoned flat and ran errands. They succeeded in fleeing the second time. They lived in Pamiers, not far from the camp where their father was detained. From here, and then Marseille, the family awaited their departure to Mexico on the freight steamer *Paul Lemerle* on 24 March 1941. Pierre received a scholarship to study in France in 1946, where he returned from Mexico City, studied physics and became a nuclear scientist. Today he lives in Orsay.

How many times have I envied those who stay connected to the region they came from, to the village or town itself, where they still have friends and where their families live and have lived for generations; these are places where they can always go back and revive their memories. I never had any of that.

Pierre Radvanyi

Stefan Rafael Benjamin

* Geboren am 11. April 1918 in Bern

Stefan Rafael war 1933 15 und blieb, anders als seine Mutter Dora Sophie, bis 1935 in Berlin. Er wollte das Gymnasium beenden. Seinen Vater, den Philosophen und Schriftsteller Walter Benjamin, der im französischen Exil lebte, beunruhigte das. Stefans Eltern hatten sich 1930 getrennt, blieben jedoch im Exil an verschiedenen Orten in Verbindung. 1936 besuchte Stefan Abiturse in Wien, floh aber vor der deutschen Besetzung Österreichs 1938 nach Italien zu seiner Mutter, die Journalistin und Übersetzerin war und in San Remo eine kleine Pension für Touristen betrieb. Stefan ging nun auf eine italienische Schule, wanderte in der Umgebung und half in den Ferien. Anfang 1939 emigrierten Mutter und Sohn zusammen nach England. Stefan hatte die Aufnahmeprüfung an der Londoner Universität bestanden, als der Krieg begann. Deutsche Emigranten wurden jetzt als *Enemy Alien* (feindliche Ausländer) interniert. Stefan war unter den mehr als 2500 Gefangenen, die von der englischen Marine mit der *Dunera* im Sommer 1940 nach Australien transportiert wurden. 1946 konnte er nach England zurückkehren. Er wurde Buchhändler in London, wo er am 6. Februar 1972 starb.



28

Stefan Benjamin,
Erkennungskarte
für Österreich, Wien,
21. August 1936

Stefan Benjamin,
ID card for Austria,
Vienna, 21 August
1936

Lieber Stefan,
[...] Die Marken-
beigabe fällt
diesmal spärlich
aus. Ich stehe aber
in Verhandlungen,
eine russische
1-Rubelmarke
betreffend, welche
ich für Dich zu
ergattern hoffe.“

Walter Benjamin, Paris, 28. Mai 1936,
an seinen Sohn Stefan in San Remo.
Stefan sammelte seit seiner Kindheit
Briefmarken.

Application for Certificate of Identity.

WARNING—Attention is specially invited to the following section of the *Passports Act 1938*.

10. Any person who—

(a) for the purpose of obtaining an Australian passport or a visa, renewal or endorsement of a passport: or

(b) in support of an application for passport for any other person, or for a visa, renewal or endorsement of a passport of any other person,

makes any false or misleading statement, whether orally or in writing, shall be guilty of an offence.

Penalty: Fifty pounds or imprisonment for three months."

SEE ALSO THE NOTES APPEARING ON THE BACK OF THIS FORM.

I, the undersigned, do hereby declare as follows:—

1. My full name is BENJAMINI, STEFAN
- NOTE: Change of Name.** In cases of change of name, the original name must be stated here. Where there has been no change of name the word "None" should be inserted. NONE
2. Present residence NO. 2 INTERNMENT CAMP, VICTORIA
3. Former residence abroad 62, LEINSTER SQUARE, LONDON W.2.
4. Occupation STUDENT
5. Birthplace BERN (SWITZERLAND)
6. Date of birth 11-4-1918
7. Nationality of origin (if naturalized citizen of any country, give particulars) GERMAN, now ITALIAN
8. Particulars of parents [state (a) full names: (b) place of birth]:—
 Father—(a) BENJAMINI WALTER (b) MILAN
 Mother—(a) BENJAMINI, DORA (née KELLNER) (b) VIENNA
9. Nationality of father GERMAN
10. I arrived in Australia from ENGLAND on the 6th day of SEPTEMBER 1940 per SS. DUNERA and landed at SYDNEY
11. I am married. If married, the following particulars should be furnished:—
 (a)

Wife's full name and maiden name ..	} Birthplace
Husband's name ..	
} Present Address	

 (b) Children (give names and respective dates of birth and present address)
12. I desire a Certificate of Identity in order to proceed to U. S. A. (UNITED STATES OF AMERICA)
 for the purpose of RESIDENCE IN U.S.A.
 and expect to be absent from Australia for a period of ..
13. I shall be accompanied by ..
 (Full names of members of family travelling with applicant.)
- I propose to leave about .. 193 .., per SS. ..
 sailing from the port of ..
14. The following are particulars regarding myself:—
 Height in ordinary boots 5 feet 10/2 inches. Colour of hair BROWN
 Complexion FHR Face ORAL Particular marks NONE
 Colour of eyes BLUE Nose ORDINARY
15. I submit, on the other side of this form, a certificate regarding myself from ..

I CERTIFY THAT THE PARTICULARS
 IN THIS APPLICATION ARE CORRECT.

Signature

Stefan Benjamin

Date

JUNE 12th

1941

STEFAN RAFAEL BENJAMIN

* born on 11 April 1918 in Bern

Stefan Rafael was 15 in 1933 and, unlike his mother Dora Sophie, stayed in Berlin until 1935. He wanted to finish grammar school. His father, the philosopher and author Walter Benjamin who lived in exile in France, was very concerned about this. Although Stefan's parents had separated in 1930, they remained in contact from their exile in different locations. Stefan attended A level courses at night school in Vienna in 1936, but fled the German occupation of Austria in 1938. He made his way to Italy where his mother was a journalist and translator, and also ran a small guesthouse for tourists. Stefan attended an Italian school, explored the surrounding area and helped out in the holidays. In the beginning of 1939, mother and son emigrated to England. Stefan had passed the entrance exam at the University of London just as the war started. German emigrants were now taken into custody as "enemy aliens". And in the summer of 1940, Stefan was among the more than 2,500 detainees that the English navy transported to Australia on the *Dunera*. He was able to return to England in 1946. Stefan became a bookseller in London, where he died on 6 February 1972.

Dear Stefan,

[...] It turns out I have very few stamps to add this time. However, I am in negotiations concerning a Russian one-ruble stamp which I hope to be able to get for you.

Walter Benjamin, Paris, 28 May 1936, to his son Stefan in San Remo.
 Stefan had begun collecting stamps as a child.

← 29

Stefan Benjamin,
 Antrag auf einen
 australischen Pass,
 Sydney, 1941. Sein Vater
 Walter Benjamin
 stammte in Wirklichkeit
 aus Berlin.

Stefan Benjamin,
 Application for Certificate
 of Identity,
 Sydney, 1941. His
 father Walter Benjamin
 was actually born
 in Berlin.

Lieber Papa, [...]

ich habe inzwischen auf die englische Art Abitur gemacht (die Prüfung wird von der Universität abgehalten), und möchte im Oktober anfangen, Sprachen zu studieren, wobei ich auf ein Scholarship für Italienisch spitze. Allerdings gibt es die für Ausländer erst, nachdem man ein Jahr an der Univ[ersität] gewesen ist. London gefällt mir sehr gut, es wimmelt von Emigranten natürlich genau so wie in Paris. [...]

Herzliche Wünsche und Grüße, Stefan

Stefan Rafael Benjamin, London, Juli 1939, an seinen Vater in Paris

Dear Papa, [...]

Since my last letter I have done the equivalent of my *Abitur* with English-style A levels (the exam is held by the university), and would like to start studying languages in October. I'm aiming for a scholarship in Italian, although, they're only for foreigners who've been at the university for a year. I like London a lot; it's swarming with emigrants, just like Paris of course. [...]

Best wishes and greetings, Stefan

Stefan Rafael Benjamin, London, July 1939, to his father in Paris



40



30

Thomas Ruschin,
Paris, um 1937

Thomas Ruschin,
Paris, c. 1937

Thomas Ruschin

* Geboren am 24. November 1933 in Paris

Thomas wurde im jüdischen Krankenhaus in Paris geboren. Seine Eltern Steffie Spira und Günter Ruschin waren Schauspieler im Emigrantenkabarett *Die Laterne*. Thomas wuchs wie ein französisches Kind auf, doch er lernte bei den Eltern deutsche Kinderreime. Ende August 1939 wurde sein Kindergarten nach Angers evakuiert. Beim Abschied trug Thomas eine Plakette mit seinem Namen um den Hals, die sein Vater angefertigt hatte. Am selben Tag wurden die Eltern als „kommunistische Propagandisten“ verhaftet. Nach einem Jahr erfuhr die Mutter im Lager Rieucros par Mende, dass ihr Sohn in einem Heim für „verlorengegangene Kinder“ untergebracht war. Ein Freund der Familie hatte ihn an der Plakette erkannt.



41

Thomas fuhr allein mit dem Zug nach Südfrankreich. Auf dem Bahnsteig stand er versteckt zwischen französischen Soldaten. Die Mutter sah ihn zuerst nicht, aber dann fielen ihr die kleinen Schuhe in der Gruppe auf. Der mexikanische Konsul in Marseille, Gilberto Bosques, besorgte der Familie Transitvisa für Spanien, Portugal und die Visa für Mexiko. Das Schiff *Serpa Pinto* fuhr von Lissabon nach Vera Cruz. In Mexiko-City besuchte Thomas eine spanische Schule. Seine Eltern arbeiteten im Theater des Heinrich-Heine-Klubs. 1947, Thomas war 13, kehrten sie nach Berlin Deutschland zurück – in ein für Thomas unbekanntes Land. Thomas Ruschin wurde Synchronregisseur. Er lebt in Berlin.

31

Thomas Ruschin,
Mexiko, 1946/47

Thomas Ruschin,
Mexiko, 1946–47

THOMAS RUSCHIN

* born on 24 November 1933 in Paris

Thomas, who was born in a Jewish hospital, was the son of Steffie Spira and Günter Ruschin, actors in the emigrants' troupe

Die Laterne. Although Thomas grew up a French child, he still learned German nursery rhymes from his parents. His kindergarten was evacuated to Angers in late August 1939. When saying goodbye to him, his mother hung a nameplate around his neck that his father had made for him. On the very same day, his parents were arrested as “communist propagandists”. A year later, his mother learned at the detention camp Rieucros par Mende that her son had been placed in a home for “lost children”. A family friend had recognised him by his nameplate. Thomas made the train journey to his mother in the south of France all by himself. He stood hidden between French soldiers on the platform. His mother didn't see him at first, but then she noticed the little pair of shoes in the group. Gilberto Bosques, the Mexican consul in Marseille, provided the family with transit visas for Spain, Portugal and a visa for Mexico. The ship *Serpa Pinto* took them from Lisbon to Vera Cruz. Thomas attended a Spanish school in Mexico City, where his parents worked in the theatre of the exiles' Heinrich Heine Club. When he was 13, in 1947, they returned to Germany, which was a completely alien country to the boy. Thomas

Ruschin became a dubbing director. He lives in Berlin.





32

Georg Büchner, *Woyzeck*, Aufführung des Heinrich-Heine-Klubs im Teatro de los Electricistas, Mexico-City, Juli 1944: Thomas Ruschin (links), seine Mutter Steffie Spira (rechts)

Georg Büchner, *Woyzeck*, performed by the Heinrich Heine Club at the Teatro de los Electricistas, Mexico City, July 1944: Thomas Ruschin (left), his mother Steffie Spira (right)

NACHWEISE / SOURCES

Akademie der Künste, Berlin: Alfred-Kerr-Archiv (AKA), Anna-Seghers-Archiv (ASA), Bertolt-Brecht-Archiv (BBA), Friedrich-Wolf-Archiv (FWA), Gregor-Gog-Archiv (Gog), George-Grosz-Archiv (Grosz), Hanns-Eisler-Archiv (HEA), Konrad-Wolf-Archiv (KWA), Leonard-Steckel-Archiv (Steckel-Leonard), Paul Dessau-Archiv (Dessau), Thomas Brasch-Archiv (Brasch-Thomas), Wieland-Herzfelde-Archiv (WHA)

Literatur / Select Bibliography

STEFAN / BARBARA BRECHT

Bertolt Brecht Werke. Große Kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Berlin und Weimar: Aufbau, Frankfurt am Main: Suhrkamp (GBFA). Bd. 14 (Gedichte 4), Bde. 26, 27 (Journale I, II)

Bertolt Brecht. Sein Leben in Bildern und Texten. Mit einem Vorwort von Max Frisch. Hg. von Werner Hecht. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1978

Bertolt Brecht. Poems 1913–1956. Edited by John Willett and Ralph Manheim with the co-operation of Erich Fried, New York: Methuen, 1979

Margarete Steffin: Briefe an berühmte Männer. Walter Benjamin, Bertolt Brecht, Arnold Zweig. Hg. von Stefan Hauck. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt/Rotbuch Verlag, 1999 · Wolfgang Conrad, Ernst-Ullrich Pinkert, Erich Unglaub, *Brechts Söhne. Topographie, Biographie, Werk.* Frankfurt am Main u.a.: Peter Lang, 2008

GEORGE WYLAND-HERZFELDE

George Wyland-Herzfelde, *Glück gehabt. Erinnerungen.* München: dtv, 2003

JAN ROBERT BLOCH

Bloch. Eine Bildmonographie. Hg. vom Ernst-Bloch-Zentrum. Bearbeitet von Karlheinz Weigand. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2007

Karola Bloch, *Aus meinem Leben.* Pfullingen: Günther Neske, 1981

Hanns Eisler, *Kammerkantaten.* Vorgelegt von Manfred Grabs. Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Musik, 1981 © by Deutscher Verlag für Musik Leipzig

JUDITH KERR

Judith Kerr, *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl.* Üb.: Annemarie



Böll. Ravensburg: Ravensburger Buchverlag, 1973/Judith Kerr, *When Hitler Stole Pink Rabbit*. With illustrations by the author. London: Harper Collins Publishers, 2002
Judith Kerr, *Eine eingeweckte Kindheit*. Berlin: Argon, 1990

KONRAD WOLF

Markus Wolf, *Die Troika. Geschichte eines nichtgedrehten Films*. Nach einer Idee von Konrad Wolf. Berlin, Weimar: Aufbau, 1989

PIERRE RADVANYI

Pierre Radvanyi, *Jenseits des Stroms. Erinnerungen an meine Mutter Anna Seghers*. Üb.: Manfred Flügge. Berlin 2005 © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG 2008 · Anna Seghers/Wieland Herzfelde, *Gewöhnliches und gefährliches Leben. Ein Briefwechsel aus der Zeit des Exils 1939–1946*. Darmstadt: Luchterhand, 1986

STEFAN RAFAEL BENJAMIN

Walter Benjamin, *Gesammelte Briefe*. Bd. V. Hg. von Christoph Götde und Henri Lonitz, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1999
Geret Luhr, „was noch begraben lag“. *Zu Walter Benjamins Exil. Briefe und Dokumente*. Berlin: Bostelmann & Siebenhaar, 2000

THOMAS RUSCHIN

Steffie Spira-Ruschin, *Trab der Schaukelpferde. Autobiographie*. Berlin: Aufbau, 1984

Zitate/Quotes

- S. 4/p. 6 *Margarete Steffin, Briefe an berühmte Männer*, S. 119
S. 8/p. 10 Bertolt Brecht, GBFA, Bd. 14, S. 230f., S. 233 / p. 10 *Bertolt Brecht. Poems 1913–1956*, pp. 239, 241
S. 13 / p. 16 George Wyland-Herzfelde, *Glück gehabt*, S. 5
S. 18 / p. 18 Hanns Eisler, *Kammerkantaten*, S. 115ff.
S. 22/p. 22 Judith Kerr, *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl*, S. 81/Judith Kerr, *When Hitler Stole Pink Rabbit*, p. 80
S. 27/p. 27 Alfred Kerr an Judith Kerr, AKA 440
S. 31/p. 30 Friedrich Wolf an Markus und Konrad Wolf, FWA 280/1
S. 31/p. 30 Konrad Wolf an Friedrich Wolf, FWA, 282/1
S. 35/p. 36 Pierre Radvanyi, *Gegen den Strom*, S. 5
S. 37 / p. 39 Walter Benjamin: *Gesammelte Briefe*, Bd. 5, S. 288
S. 40 / p. 40 Stefan Rafael Benjamin an Walter Benjamin. In: Geret Luhr, „was noch begraben lag“, S. 52



Abbildungen / Illustrations

01, 02 Privatarchiv / Private archive of Jeanine Meerapfel
03 BBA 275/10 © Suhrkamp Verlag / Bertolt-Brecht-Erben
04 BBA 509/114, Bertolt-Brecht-Erben 05 BBA-FA 17/32.01
06 BBA-FA 06/131a (Detail). Foto/Photo: Sergej Tretjakov
07 BBA-FA 08/145. Foto/Photo: Ruth Berlau © Hilda Hoffmann 08 BBA 1333/142, 146, Bertolt-Brecht-Erben
09 WHA 3424/1. Foto/Photo: Walter J. Goetze 10 WHA 1666/1, Deana Wyland-Fries 11 WHA 57/2 © The Heartfield Community of Heirs/VG Bild-Kunst, Bonn 2018 12, 14 HEA-SA Louise Eisler-Fischer 289/2, 289/1 13 HEA 509/4r 15 AKA 1902.06
16 © Judith Kerr-Kneale 17, 19 AKA 2626, AKA 1796 © Judith Kerr-Kneale 18, 20 AKA 768, 770 21 KWA 1914.05, Oleg Wolf 22 FWA 280/1, Andrea Wolf 23, 24, 25 KWA 1966/2, 1965/1, 1919, 1/1 26 ASA 3759 27 Privatarchiv / Private archive of Anne Radvanyi 28, 29 Dina Draper 30, 31, 32 Privatarchiv / Private archive of Thomas Ruschin Umschlag vorn / Front cover: FWA 280/1 Umschlag hinten / Back cover: Landesarchiv Berlin, Ernst-Reuter-Archiv, E Rep. 200–21, Nr. 195 S. / p. 45, 46 Privatarchiv / Private archive Karola Serner S. / p. 45 Grosz 1072.018 S. / p. 46 Brasch-Thomas 1424.04 S. / p. 47 Gog 66, Dessau 3015 S. / p. 48 Steckel-Leonard 025



31

Abbildungen S. / Ill. pp. 45–48: Karola Serner, Moskau / Moscow, 1942 · Martin und / and Peter Grosz, USA, 1934 · Karola Serner und / and Giselher Trepte, Moskau / Moscow, 1938 · Peter, Klaus und / and Thomas Brasch mit ihren Eltern / with their parents, DDR / GDR, 1956 · Hans Gregor Tombrock mit seinen Eltern / with his parents, Prag / Prague · Eva und / and Peter Dessau mit ihrer Mutter / with their mother, Cuxhaven, 1939 · Anja Steckel, Zürich / Zurich, 1943



Diese Publikation begleitet die Ausstellung

Kinder im Exil

Ein Projekt von KUNSTWELTEN und Archiv der Akademie der Künste, Berlin

Die Realisierung der Ausstellung wurde unterstützt von der Helga und Edzard Reuter-Stiftung und dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

This publication accompanies the exhibition

Children in Exile

A project by KUNSTWELTEN and the archives of the Akademie der Künste, Berlin

The realisation of the exhibition was supported by the Helga und Edzard Reuter-Stiftung and the Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg.

Herausgegeben von /Published by Gesine Bey, im Auftrag der / on behalf of the Akademie der Künste, Berlin

Projektleitung /Project management: Marion Neumann

Koordination /Coordination: Martina Krafczyk

Redaktion, Lektorat /Editing, German texts: Julia Bernhard

Übersetzung /Translations: Andrew Boreham, Jason Hornby, Wendy Wallis

Lektorat der englischen Texte /Editing, English texts:

Wendy Wallis

Gestaltung /Design: Jonas Vogler

Umschlag vorn /Front cover: Postkarte des schwedischen Dampfers /Postcard of the Swedish steamship *Drottningholm*,

1935; Umschlag hinten /Back cover: Edzard Reuter, 7 Jahre, mit einem Freund nach der Ankunft seiner Familie in Ankara, Türkei, 1935 /Edzard Reuter, aged 7, shown with a friend after his family's arrival in Ankara, Turkey, 1935

Lithografie /Lithography: f1bild*, Stefan Jordan

Gesamtherstellung /Printed by: Motiv Offset NSK GmbH

© 2018 Akademie der Künste, Berlin, Künstlerinnen, Künstler, Fotografinnen, Fotografen /Artists, photographers
www.adk.de

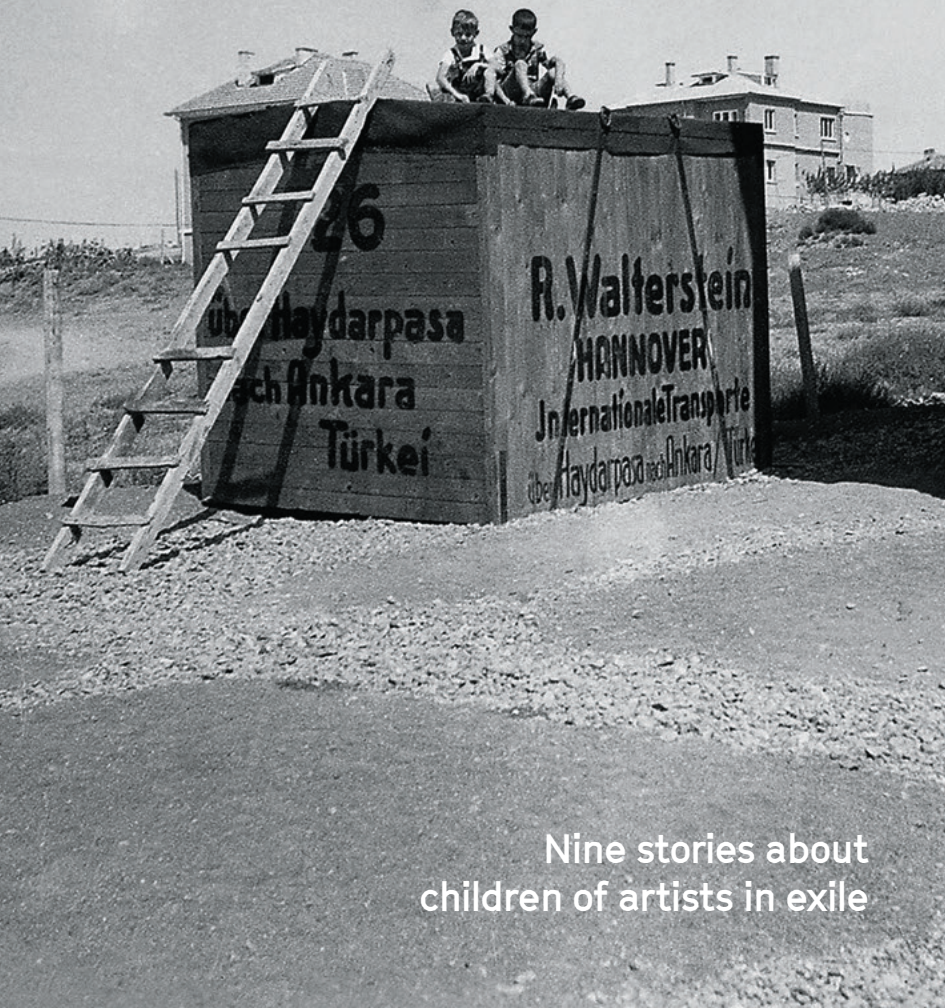
AKADEMIE DER KÜNSTE

Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Funded by the Federal Government Commissioner for Culture and the Media



Neun Geschichten von Künstlerkindern im Exil



Nine stories about
children of artists in exile